

Klima-Update

Newsletter | Ausgabe 03 | August 2010

Klimaverhandlungen - stop n'go



Sonne, Wind, Wasser und Biomasse sind die Basis des post-fossilen Zeitalters. Die Zukunft ist ohne Kohle und Atom. Quelle: www.die-klima-allianz.de

Der Weg für den großen Wurf – Johannesburg 2011

Die im Abschluss-Dokument des Kopenhagen-Gipfels gesetzte Frist für die Nennung nationaler Klimaschutzziele bis 31. Januar 2010 hatten zunächst nur 55 Länder eingehalten. Mittlerweile reichten jedoch über 125 Länder ihre freiwilligen Reduktionsziele ein.

Diese Reduktionszusagen zusammengekommen begrenzen die weltweite Temperaturerhöhung jedoch „nur“ auf drei bis vier Grad in diesem Jahrhundert. Damit liegen die Zusagen weit entfernt von dem notwendigen Ziel, die globale Erwärmung deutlich unter zwei Grad zu halten. Lehren aus Kopenhagen sind: Der UN-Klimaprozess mit der Beteiligung aller Länder ist nicht zu ersetzen, muss aber effizienter gestaltet werden. Die Verhandlungen in Bonn

vom 31. Mai bis 11. Juni und 2. bis 6. August haben Detailfortschritte in einigen Bereichen gebracht. Bis zum großen Gipfel in Cancún in Mexiko im Dezember 2010 trifft man sich noch vom 4. bis 9. Oktober in Tianjin, China.

Zwischenverhandlungen mit wichtigen Fortschritten in Detailfragen

Nötig ist es, in Cancún ein erstes Paket von Klimaaktivitäten zu beschließen: Waldschutz, Anpassung an die Konsequenzen des Klimawandels, Technologiekooperation und einen neuen Klimafonds sowie ein Mandat zu vergeben für ein ambitioniertes, verbindliches und gerechtes Klimaabkommen, welches dann im Dezember 2011 in Südafrika beschlossen werden könnte.

Editorial

Die Anzeichen für einen globalen Klimawandel erscheinen immer häufiger und heftiger. Das erste Halbjahr 2010 war weltweit das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen: Der bei uns und in den USA kalte Winter war global der zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen vor 130 Jahren, also mit besonders warmen Temperaturen in anderen Gegenden. In Russland und Pakistan erleben wir derzeit ungewöhnlich extreme Wetterlagen. Kaum wahrgenommen von der Öffentlichkeit wird weiter an einem neuen internationalen Klimaabkommen verhandelt. Man könnte meinen, unter den Eindrücken der Wetterauffälligkeiten wären diese Verhandlungen beschleunigt. Leider weit gefehlt.

Waren die unzureichenden Ergebnisse von Kopenhagen der Start einer neuen Bürgerbewegung? Über 100.000 Menschen demonstrierten in Kopenhagen für Klimaschutz, über 140.000 am 24. April 2010 in Deutschland gegen Atomkraft und Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken. Dem Zögern der Politik steht zunehmendes Engagement aus der Gesellschaft für ein zukunftsfähiges Energie-, ja mehr noch Wirtschaftssystem entgegen. Der notwendigen Großen Transformation kann das nur Gut tun.

Allen Aktiven Kraft und Elan für das weitere Engagement!

Stefan Rostock

Investitionen ins Klima

Um die schlimmsten Klimafolgen zu vermeiden, sind solide Klimaschutzinvestitionen (unter anderem für Technologiekooperation, vermiedene Entwaldung in den Tropen) von fundamentaler Bedeutung. Im „Copenhagen Accord“ vereinbarten die beteiligten Länder, dass für die Entwicklungsländer Klima-Hilfen in Höhe von 30 Milliarden US-Dollar im Zeitraum von 2010 bis 2012 bereitgestellt werden. Die EU hat sich bereit erklärt, 10,6 Milliarden US-Dollar beizutragen. Unter der Voraussetzung, dass die Entwicklungsländer bedeutsame Treibhausgasreduzierungen vornehmen und eine transparente Umsetzung dieser Maßnahmen gewährleisten, stellen die Industrieländer den Entwicklungsländern zudem eine Erhöhung ihrer finanziellen Unterstützung auf insgesamt 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr bis 2020 in Aussicht.

Gelder sind mehrfach versprochen

Nach Beschluss sollen dies „neue zusätzliche“ Finanzmittel sein, doch findet eine Umschichtung von bereits zugesagten Geldern statt. Diese Umleitung von existierenden oder bereits zugesagten Geldern beschränkt die ohnehin unterfinanzierten Programme zur Armutsreduktion zusätzlich. Gebraucht wird ein transparenter, internationaler Finanzmechanismus zur Generierung von neuen, zusätzlichen Mitteln.

„Deutschland wird in den kommenden drei Jahren jährlich 420 Millionen Euro zusätzlich für den Klimaschutz in Entwicklungsländern ausgeben“, so Entwicklungsminister Dirk Niebel (FDP) in Kopenhagen. Nach dem Kabinettsentwurf für den Haushalt 2011 sieht es so aus, dass im kommenden Jahr jedoch kein zusätzliches Geld zur Verfügung gestellt wird, sondern lediglich durch Recycling längst gemachter Zusagen der versprochene Betrag im Haushalt dargestellt werden kann.

Erneuerbare rechnen sich McKinsey räumt mit alten Ängsten auf

Der Umbau der Energieversorgung hin zu mehr Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien ist dringend notwendig, um die schlimmsten Klimafolgeschäden zu verhindern und das Zwei-Grad-Limit einzuhalten.

100 Prozent Erneuerbare Energien bis 2050 sind machbar und bezahlbar



Demonstration der Klima-Allianz gegen die geplante Erweiterung des Kohlekraftwerks Staudinger bei Frankfurt am 13.9.2008.

Quelle: www.die-klima-allianz.de

Dass der Umbau eine große aber bewältigbare Herausforderung ist, bestätigt auch die Studie zur Stromversorgung der Zukunft, die von der Unternehmensberatung McKinsey mit Beteiligung unter anderem der großen Stromversorger RWE, Vattenfall und E.on verfasst und von der europäischen Klimastiftung (ECF) im April veröffentlicht wurde.

Demnach ist eine Stromversorgung mit 100 Prozent Erneuerbaren Energien bis 2050 in Europa mit derselben Netz- und Systemsicherheit und praktisch denselben Kosten möglich wie ein Energiesystem, das langfristig auf Atomkraft und Kohlekraftwerke mit CO₂-Abscheidung (CCS) setzt.

Höhere Ölpreise und zusätzliche Kosten für Atomkraft vernachlässigt

Laut Christoph Bals, dem Politischen Geschäftsführer von Germanwatch, würde das Erneuerbaren-Szenario sogar am besten abschneiden, wenn die höheren Ölpreise der jüngsten Szenarien der Internationalen Energieagentur sowie höhere Kosten für die umstrittene Kernkraft zugrunde gelegt würden. Die Studie bestätigt somit, dass nicht die technische Machbarkeit den Umbau der Energieversorgung blockiert, sondern vielmehr fehlender politischer Wille und bestehende Rahmenbedingungen.

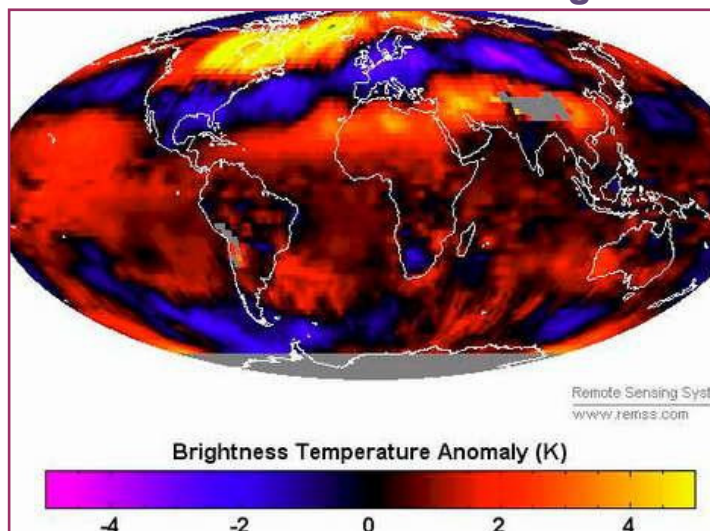
Der politische Wille fehlt

Aufmerksamkeit verdient die Studie insbesondere, weil sie mit sehr konservativen Zahlen der Energieindustrie rechnet und somit die Leistungsfähigkeit der Erneuerbaren Energien eher unter- als überschätzt. Die Studie wurde in Beratung mit den großen Energieversorgungsunternehmen und nach Gesprächen mit einigen Nichtregierungsorganisationen, darunter Germanwatch, erstellt.

Weitere Infos: Studie der europäischen Klimastiftung: "Roadmap 2050: A practical guide to a prosperous, low-carbon Europe", www.roadmap2050.eu

Deutschland und USA: Frost-Januar 2010

Global: Wärmster Januar seit Beginn der Satellitenmessung



Der Winter 2009/10 war in den USA und Teilen Europas überdurchschnittlich kalt, in Grönland, der Arktis und Kanada hingegen zu warm. Quelle: www.remss.com

In Deutschland war der Winter dieses Jahr geprägt von Schnee, Eis und Wind, der uns alle mehr oder weniger fest im Griff hatte: Züge blieben im Bahnhof, Flugzeuge am Boden, Dächer stürzten ein, und Norddeutschland wurde zum vorübergehenden Langlauf-Ski-Paradies.

Doch das lokale Wetter ist nicht das globale Klima. Der Januar 2010 hat einen globalen Wärmerekord aufgestellt. Seit Beginn der Satellitenaufzeichnungen vor 32 Jahren waren die bodennahen Temperaturen im weltweiten Mittel im Januar noch nie so hoch wie in diesem Jahr (0,72 Grad gegenüber dem 32-jährigen Mittelwert). Diese Aussage bestätigen auch die Boden- und Meeresstationen des staatlichen US-

Wetterdienstes NOAA, welche den Januar 2010 zu den vier wärmsten Januar-Monaten seit Beginn der Aufzeichnungen im 19. Jahrhundert zählt (0,6 Grad über dem Durchschnitt des 20. Jahrhunderts). Wer die Kältewelle in den ersten Monaten des Jahres auf der Nordhalbkugel zum Anlass nimmt, die globale Erwärmung in Frage zu stellen, verwechselt die Begriffe Wetter und Klima. Regional ungewöhnliche Wetterlagen weichen oftmals vom langjährigen Trend der Globaltemperatur ab. Global und über mehrere Jahrzehnte betrachtet ist der Aufwärtstrend der Temperaturen auch in den ersten Monaten von 2010 ungebrochen.

Weitere Infos: Germanwatch-Hintergrundpapier, "Januar 2010 bricht Wärmerekord trotz der Minusgrade", www.germanwatch.org/klima/januar10

Einfach besser Leben

Die Heinrich-Böll-Stiftung und Germanwatch haben zusammen mit dem Worldwatch-Institut die deutsche Ausgabe des „Berichts zur Lage der Welt 2010“ herausgebracht. Thema ist der Wandel von Kulturen im Allgemeinen und die Frage, wie die globale Kultur vom Konsumismus zu Nachhaltigkeit verändert werden kann. Dies wird ergänzt durch anregende Beispiele. Die Kampagne *für mich. für dich. fürs klima* ist Thema im Kapitel von Germanwatch.

Nachhaltigkeit als neuer Lebensstil

Die deutsche Ausgabe von "2010 State of the World: Transforming Cultures: From Consumerism to Sustainability" ist im oekom-Verlag erschienen: Mit Vorworten von Muhammad Yunus, Ralf Fücks und Klaus Milke sowie Sonderbeiträgen von Gerhard de Haan und Germanwatch (300 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86581-202-5).



Impressum

Herausgeber: Germanwatch e.V. im Rahmen des Klimaprojektes des Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.
Text: Germanwatch –Stefan Rostock, Stefanie Werdermann
Bilder: vzbv; Germanwatch, Die Klima-Allianz

für mich. für dich. fürs klima. – eine Kampagne der Verbraucherzentralen mit:

Gefördert durch: